



*Vielfalt in der Feldflur - Trend zur Vermaisung muss gestoppt werden!*

## **BUND startet Landwirtschaftskampagne**

Wie Pilze nach dem Regen wachsen sie in Dörfern oder auf Freiflächen aus dem Boden - Biogas-Anlagen und Massentierställe. Dabei dient vielfach Mais als Futtermittel oder Energierohstoff. In Niedersachsen nahm die gesamte Anbaufläche für Mais, in erster Linie für Biogas-Anlagen seit 2004 um 220.000 ha auf eine Gesamtgröße von 546.000 ha zu, vor allem im niedersächsischen Flachland zwischen Elbe und Ems. In vielen nordwestdeutschen Gegenden, so auch rund um Bremen und Bremerhaven gibt es kaum noch andere Ackerkulturen als monotone Maisfelder.

Der Staat zahlt die Subventionen für die Biogas-Anlagen mit dem Geld aller Stromkunden über die Stromrechnung. Das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) ermöglicht dies und garantiert den Betreibern satte Einnahmen auf 20 Jahre. Viele Landwirte werden zu Energiewirten, was die gesamten bäuerlichen Strukturen verändert. Die Folgen haben ihren Preis: Pacht und Land werden immer teurer, zum Teil nehmen sie um 200 bis 300% zu. Der Anbau der weitflächigen Monokulturen führt zum Verlust der Bodenfruchtbarkeit sowie zur Verarmung der biologischen Vielfalt. Selbst Allerweltsarten wie Feldlerche und Kiebitz sind in Niedersachsen mittlerweile sehr selten geworden. Heutige Bewirtschaftungsformen lassen diesen Tieren kaum mehr Raum für die Jungenaufzucht. Die Bremer Flussniederungen werden dadurch immer stärker zu einem herausragenden Hotspot der Artenvielfalt in Nordwestdeutschland mit einer besorgniserregenden Insellage.

Zweiter Hauptverursacher der Mais-Monokulturen ist die ausufernde Massentierhaltung, für die auf großen Flächen Futtermais produziert wird. Zusätzlich landet immer mehr gentechnisch verändertes Soja aus Brasilien und Argentinien in den Futtertrögen. Im Ergebnis entsteht eine flächenunabhängige industrielle Agrarproduktion vor allem bei der Mast von Geflügel und Schweinen. Dabei fallen so große Mengen von Tierfäkalien an, dass großräumiger Güllehandel von Nordwest nach Ost und „weitflächige Verklappungspraktiken“ über Nordwestdeutschland mittlerweile Alltag sind.

Diese Entwicklungen in der Landwirtschaft stehen in krassem Widerspruch zum Trinkwasserschutz, zu den nationalen Klimaschutzzielen, europarechtlichen Verpflichtungen im Gewässer- und Naturschutz sowie zu allgemeinen Wohlfahrtswirkungen ländlicher Räume. Sie rufen mittlerweile vielerorts Widerstand



hervor, Landwirte und Dorfbewohner formieren sich in Bürgerinitiativen zu Gegnern von großen Biogas-Anlagen und Megaställen. Dabei ist zu bedenken, dass extrem niedrige Verbraucherpreise für Fleisch- und Milchprodukte nur möglich sind, weil die hohen gesellschaftlichen Folgekosten ausgeblendet und damit dem Staatshaushalt, der Umwelt und nachfolgenden Generationen aufgebürdet werden. Der Biogasboom aus Mais wiederum ist eine krasse Folge fehlgesteuerter Förderung durch das EEG. So kann es nicht weitergehen! Eine Trendumkehr ist unerlässlich!

Die BUND-Landesverbände Niedersachsen und Bremen haben sich deshalb mit anderen Akteuren im „Agrarbündnis Niedersachsen“ zusammengeschlossen. Gemeinsam mit anderen Organisationen, die sich für eine nachhaltige Landwirtschaft einsetzen, wollen wir Druck machen. Zusammen werden wir mit Blick auf die niedersächsischen Landtagswahlen im Januar 2013 Forderungen an die Entscheidungsträger in Deutschlands Agrarland Nr. 1 stellen: Weg von Massentierhaltung und Mais für Biogas, hin zu standortangepasster, bodenabhängiger Landwirtschaft, die die Biodiversität auf Feldern und Wiesen erhält und den bäuerlichen Familien ein faires Einkommen sichert. Die Landwirtschaft muss sich grundlegend umorientieren, so dass sie den essentiellen Anforderungen von Klima-, Ressourcen- und Verbraucherschutz sowie der Erhaltung der biologischen Vielfalt wieder flächendeckend gerecht wird. Dazu zählen insbesondere die konsequente Förderung des Ökolandbaus und die Gentechnikfreiheit in der Landwirtschaft auch bei Futtermittelimporten.

Katja Muchow, Martin Rode

Nach Vorarbeit des BUND nun realisiert

## Schulsolaranlage an der Oberschule Findorff

Stephan Michael, Direktor der Oberschule Findorff, kam im Sommer 2011 auf den BUND Bremen zu. Sein Wunsch: Eine Schulsolaranlage für seine Schule. Und hierfür erhoffte er sich Unterstützung von uns. Wir haben dann zunächst ein Solargutachten erstellt und auf dieser Grundlage dann zu einer intensiveren Prüfung geraten. Im Auftrag des Schulvereins der Oberschule Findorff hat sich der BUND Bremen dann um die nötigen Arbeitsschritte gekümmert – von der Einholung der Angebote über Klärung der brandschutztechnischen Gegebenheiten bis hin zur Umsetzung – und den gesamten Prozess intensiv begleitet. Dank des sehr großen Engagements der Schulleitung, der Unterstützung durch swb proNatur und zweier Spenden (Firma flowserve/GESTRA, Bündnis 90/Die Grünen) konnte die Photovoltaik-Anlage am 30.12.2011 in Betrieb genommen werden.



Die Anlage hat knapp 21 Kilowatt Leistung und wird jährlich ca. 16.000 Kilowattstunden produzieren, das entspricht dem Strombedarf von etwa vier 3-Personen-Haushalten. Die Solaranlage ist zweigeteilt und auf dem Südwest- und auf dem Südostdach des Altbaus an der Regensburger Straße montiert.

Auch diese PV-Anlage wurde als "Bürgersolaranlage" realisiert. Das Interesse an dieser Beteiligungsform war sehr groß: Alle DarlehensgeberInnen kommen aus dem Kollegium bzw. aus der Elternschaft der Schule. Die Solaranlage soll jedoch nicht nur einen Beitrag zur Energiewende leisten, sondern auch intensiv pädagogisch genutzt werden. Jüngere SchülerInnen können mit großem Praxisbezug über die Technik und Nutzung von Solarenergie unterrichtet werden. Ältere SchülerInnen, insbesondere aus dem Oberstufenprofil „Nachhaltige Technologie“, können sich systematisch und langfristig mit den physikalischen Daten auseinandersetzen. Die Oberschule Findorff gehört jetzt zu den vom Bundesumweltministerium geförderten Klimaschutzschulen. Durch diese Bundesförderung konnte das Projekt mit einem sehr guten Datenlogger versehen werden, der eine anspruchsvolle Auswertung möglich macht.

Am 9. Mai 2012 wird die Schulleitung die Solaranlage offiziell einweihen.

An dieser Stelle möchten wir noch einen wichtigen Hinweis für Schulen geben, die ebenfalls gerne eine Schulsolaranlage realisieren wollen: swb proNatur fördert auch in diesem Jahr wieder Schulsolaranlagen. Der BUND kann bei solchen Anlagen beratend helfen.

Siecke Martin

Werde Bremer Naturscout! Das Motto für neues BUNDjugend-Projekt

## Projektstart "2beoutside"



Am 24. April 2012 startete der BUND Bremen mit einem neuen Projekt: „2 be outside“. Dies ist der Titel eines Workshops für Jugendliche zwischen 13 und 15 Jahren, bei dem sie an die Schätze in Bremens Natur herangeführt werden. Mit anderen draußen sein, Spaß haben, Bremens Umwelt entdecken, Experten und Expertinnen aus dem Naturschutz kennenlernen sowie mit moderner (GPS) Technik erlangtes Wissen in Rätseln für GPS-Caches einbringen. Bei „2beoutside“ bestimmen die Jugendlichen mit, was sie draußen machen wollen. Am Ende der 5 Workshop-Termine bekommen die Jugendlichen einen „Nature scout -Ausweis“ überreicht. Der Kurs ist kostenlos, da er aus Wettmitteln des Bingo Lotto finanziert werden kann. Noch sind ein paar Plätze frei.

Anmeldung und Info: [www.2beoutside.de](http://www.2beoutside.de) oder direkt beim BUND Bremen, Tel.: 0421-79 00 20.

Tanja Greiß

## Weltwassertag 2012: „Wasser und Nahrungssicherheit“

In vielen Regionen der Erde ist nicht nur die Trinkwasserversorgung problematisch, sondern auch die Abwasserreinigung und die Versorgung mit Sanitärtechnik. Etwa 2,6 Mrd. Menschen haben keinen Zugang zu sanitären Anlagen, was hygienische und damit gesundheitliche Folgen hat. Mit dieser Problematik beschäftigt sich die Bremer Arbeitsgemeinschaft für Überseeforschung und Entwicklung (BORDA), die sich wie der BUND, biz und Robin Wood im Wasserforum Bremen engagiert. Passend zum Motto „Wasser und Nahrungssicherheit“ des diesjährigen Weltwassertags führte das Wasserforum Bremen im März eine Veranstaltung im Überseemuseum zum Thema „Wie Abwasserbehandlung zur Nahrungssicherheit beitragen kann“ durch. Dies wurde anhand eines Beispiels zur dezentralen Abwasserreinigung in Bremens Partnerstadt Durban in Südafrika erläutert.

BORDA verbesserte die sanitären Bedingungen in Durban vor allem durch den Bau einer dezentralen Abwasseranlage. Diese Anlage ist etwas Besonderes, weil sie ohne Energiezufuhr arbeitet, ausschließlich mit lokal vorkommenden Materialien gebaut wurde und trotzdem auf dem neuesten Stand der Technik beruht. Abwasser, welches durch die Anlage gereinigt und anschließend kontrolliert wurde, wird hier für die Landwirtschaft, z.B. zum Gemüseanbau wieder eingesetzt. Somit schließt sich der Wasserkreislauf wieder. Das ist wichtig, denn etwa 70% des weltweiten Wasserbedarfs werden in der Landwirtschaft eingesetzt und zwar zur Produktion von Nahrungsmitteln. Bei der steigenden Weltbevölkerung werden entsprechend immer mehr Nahrungsmittel und Wasser benötigt. Der im März 2012 erschienene Weltwasserbericht geht davon aus, dass zurzeit bereits 40% der Weltbevölkerung von Wasserknappheit betroffen sind, mit steigender Tendenz. Dürreperioden in sowieso schon trockenen Regionen z.B. in Südeuropa und in großen Teilen von Afrika häufen sich aufgrund des Klimawandels und reduzieren deren ohnehin knappen Trink- und Grundwasserressourcen noch stärker. Wenn dort viel bewässerungs- und düngungs-



intensive Landwirtschaft betrieben wird, wie in Südspanien der Obst- und Gemüseanbau, führt das zu Schwierigkeiten in der Wasserversorgung insgesamt, z.B. durch Absenkung des Grundwasserpegels und infolge dessen zur Versalzung des Grundwassers. Um die Wasserressourcen und auch das Klima zu schonen, sind regionale und saisonale Bioprodukte zu empfehlen. So sollten die Erdbeeren im März aus Südspanien besser nicht gekauft werden. Denen fehlen außerdem Geschmack und Aroma.

Mareile Timm

Weitere Infos gibt es unter:

[www.bund-bremen.net/themen\\_und\\_projekte/umwelt\\_energie/wassersparen/virtuelles\\_wasser/](http://www.bund-bremen.net/themen_und_projekte/umwelt_energie/wassersparen/virtuelles_wasser/)

### 3/4plus GPS-Tour „WeserStrom“

## Bremer Wasser und Energie auf der Spur

Strom kommt aus der Steckdose, klar. Und sauberes Wasser aus dem Hahn, weiß doch jeder. Aber wo und wie wird in Bremen Energie gewonnen? Wie viel Wasser verbrauche ich täglich wofür? Warum kann ich mit Recyclingpapier Wasser sparen? Und was hat die Weservertiefung mit einem Schnitzel zu tun? Diesen und weiteren Fragen gehen Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 7 bis 9 bei der neuen Bildungsaktion „WeserStrom – Bremer Wasser und Energie auf der Spur“ gemeinsam mit dem BUND Bremen auf den Grund.

Die Tour startet am Bürgerhaus „Weserterrassen“ am Weserufer und wird von einer Umweltpädagogin des BUND Bremen begleitet. Aufgeteilt in Kleingruppen und ausgerüstet mit GPS-Geräten geht es auf eine Art Schnitzeljagd. Die Geräte,

ähnlich einem Navigationssystem im Auto, helfen bestimmte Orte entlang der Weser zu finden, die mit Energie und Wasser zu tun haben. Dort finden die Jugendlichen Aufgaben und Rätsel, bei deren Lösung sie selbst aktiv werden sollen.

Die Tour endet mit einer Führung im neuen Wasserkraftwerk an der Weser. Die ersten Schulklassen können das Bildungsangebot ab Mitte Juni wahrnehmen, weitere Termine finden nach den Sommerferien statt. Das Programm wird entwickelt im Rahmen von 3/4plus, dem Projekt für clevere Nutzung von Wasser und Energie an Bremer Schulen. Es wird im Rahmen von 3/4plus vom Senator für Umwelt, Bau und Verkehr gefördert.

Florian Biener

*Sprit wird zum Luxusartikel*

## Die richtige Antwort: Autofahren sparen

Die gestiegenen Preise für Benzin und Diesel haben vor wenigen Wochen für große Aufregung gesorgt. Doch schon schnell flaute das Thema wieder ab. Die Forderung einiger Politiker nach einer Anhebung der Pendlerpauschale bleibt als fader Nachgeschmack zurück. Aber vielen Autofahrern ist jetzt klar geworden, die Zeiten des günstigen Kraftstoffes sind endgültig vorbei. Steuerentlastungen wie die Pendlerpauschale können dem nichts entgegen setzen. Benzin wird allmählich zum Luxusgut. Seit 1987, als ein Liter Benzin etwa 50 Cent kostete, stiegen die Benzinpreise beständig an und haben sich seit dem mehr als verdreifacht. Was also tun? Die Antwort: Autofahren sparen!

Täglich werden in Bremen über sieben Millionen Kilometer mit Auto und Lkw gefahren! Nicht jeder dieser Kilometer ist zwingend notwendig. Viele Wege werden oft aus purer

Intelligente Mobilität bedeutet also nichts anderes, als für jeden Fahrtzweck das am besten geeignete Verkehrsmittel zu wählen. So lässt sich Zeit und Geld sparen und die Umwelt wird entlastet. Konsequenz umgesetzt würde das in Bremen auch die Luftqualität erheblich verbessern. Die Umweltzone wäre dann wohl überflüssig, und es gäbe weniger Staus.

Die Voraussetzungen für eine intelligente Verkehrsmittelwahl sind in Bremen vergleichsweise günstig, denn im Schnitt besitzen 1.000 Bremer schon heute über 900 Fahrräder und der öffentliche Nahverkehr (ÖPNV) ist gut ausgebaut. Rund 30% der Bremer Haushalte kommen deshalb schon heute völlig ohne Auto aus. Der erste Schritt liegt demnach bei jedem Einzelnen: Das eigene Verkehrsverhalten überprüfen und alte Zöpfe abschneiden.

Viele Pendler, die von außerhalb an ihren Arbeitsplatz nach Bremen müssen, sind schon auf den öffentlichen Nahverkehr umgestiegen. Zu viele fahren aber noch mit dem Auto. Das heißt, die Angebote müssen attraktiver gestaltet werden. Eine Verbindung von ÖPNV und Fahrradverleihsystemen, auch ride&bike genannt, kann den öffentlichen Nahverkehr noch interessanter für Pendler machen.

Wer dennoch nicht auf das Auto verzichten kann oder will sollte Fahrgemeinschaften in Betracht ziehen, denn jedes Auto ist mit durchschnittlich 1,3 Personen pro Fahrt deutlich unterbesetzt. Beim nächsten Autokauf sollte dann der Treibstoffverbrauch im Fokus stehen. Nur die Nachfrage nach Autos mit geringem Verbrauch baut den notwendigen Druck auf die Automobilindustrie auf, zeitgemäße Autos zu bauen, denn übermotorisierte Allrad-Geländewagen sind in der Stadt fehl am Platz.

Billiger wird der Sprit in Zukunft mit Sicherheit nicht mehr. Rohöl wird knapper, seit dem Jahr 2000 steigen die Ölpreise extrem an. Kostete damals das Barrel Rohöl noch knapp 30 Dollar, sind es derzeit schon über 120 Dollar! Ein Grund dafür: Das Fördermaximum für Rohöl ("Peak-Oil") ist überschritten. Die „Energy Watch Group“ rechnet mit einem steilen Rückgang der Ölförderung in den nächsten Jahren und einer Halbierung bis zum Jahr 2030. Das wird nicht nur für den Einzelnen, sondern vor allem für den Straßengüterverkehr insgesamt schwerwiegende Folgen haben. Derzeit rechnen Prognosen zwar noch mit einer Zunahme des Güterverkehrs auf der Straße um 80 Prozent bis 2025. Angesichts des knapper werdenden Öls ist es aber überfällig, die Alternativen zum Straßengüterverkehr, also den Güterverkehr auf dem Wasser und auf der Schiene stärker zu entwickeln. Wer in Zeiten hoher und weiter steigender Kraftstoffkosten noch auf „Gigaliner“ setzt, hat die Zeichen der Zeit nicht erkannt: Güterverkehr auf Wasser und Schiene sind kostengünstiger und klimaschonender. Gigaliner machen den Transport auf der Straße nur kurzfristig billiger, gleichzeitig aber die Bahn weniger konkurrenzfähig. Mittelfristige Folge: Noch mehr Lkw auf der Straße, noch mehr Staus und Abgase und eine weiter zunehmende Abhängigkeit vom Öl statt des Einstiegs in den Umstieg.

Georg Wietschorke, Stephan Glinka



Auch eine Form intelligenter und umweltfreundlicher Mobilität: Einkaufen mit dem Rad. Mit einem Fahrradanhänger lässt sich so einiges transportieren.

Foto: S. Martin

Gewohnheit gefahren. Fast jede zweite Autofahrt dient Freizeitwecken. Dabei können viele Fahrten auf andere, umweltfreundlichere Verkehrsträger verlagert werden. Das Potential dafür ist enorm: Etwa 15 Prozent der innerstädtischen Wege sind nicht länger als zwei Kilometer, weitere 30 Prozent weisen eine Distanz von nicht mehr als fünf Kilometern auf. Gerade diese kurzen Strecken fährt man aber besser, also schneller und vor allem kostengünstiger mit dem Fahrrad oder dem öffentlichen Nahverkehr. Unsere Mobilität ist nicht in Gefahr, wenn wir die Verkehrsmittel intelligent wählen. Wer heute jedoch noch für jeden Weg gedankenlos ins Auto steigt, zahlt drauf.

Gerade der Kurzstreckenverkehr ist besonders schädlich für die Umwelt und das eigene Portemonnaie: Ein kalter Motor verbraucht 25 Liter Sprit und mehr, und Katalysator und Rußfilter arbeiten noch nicht richtig! Verlegt man diese Fahrten vom Auto aufs Fahrrad oder den ÖPNV, spart man vieles von den rund 88 Litern Benzin, die ein Durchschnittsfahrer (12.000 km/Jahr) heute im Monat verfährt.

Auf Initiative des Vereins MINGA e.V. waren offizielle Vertreter der Gemeinde San Martin Alto aus Ecuador im Rahmen eines dreiwöchigen Aufenthalts in Deutschland auch zu Gast auf dem Hof Bavendamm im Bremer Blockland. Neben dem interkulturellen Austausch ging es auch um Fragen der ländlichen Entwicklung, Ökolandbau und Ökotourismus. Unterstützt wurde diese Reise vom Evangelischen Entwicklungsdienst und der Bingo Umweltstiftung.

Die Gäste, selbst aktive Landwirte, haben im Hochgebirge der Anden mit anderen Problemen zu kämpfen als die Biobauersfamilie Wilkens vom Hof Bavendamm in der Moormarsch des Blocklandes. Doch trotz aller Verschiedenheit verbanden beide auch gemeinsame Themen: Erhalt der Kulturlandschaft, Ökolandbau, Erhalt der natürlichen Grundlagen, aber auch tragfähige ökonomische Konzepte. Und so wurden Erfahrungen ausgetauscht, Probleme verglichen und gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Wir führten die Gäste über den Hof und erläuterten dabei unsere Projektziele. Neben der ökologischen Landwirtschaft geht es hier auch um Naturschutz und Umweltbildung. Mit großem Interesse verfolgten die Gäste die Ausführungen von Bauer Jürgen Wilkens zur Biomilchproduktion und der Direktvermarktung von Biorindfleisch. Auch die Tierhaltung in einem Kaltluftstall, in dem es im Winter sogar unter Null Grad wird, war für die südamerikanischen Landwirte eine neue Erfahrung. So waren sie überrascht zu hören, dass Kälte den Kühen nichts ausmacht, wenn sie zugfrei stehen. Frische Luft hat vielmehr für die Tiergesundheit einen hohen Stellenwert. Frost ist in San Martin unbekannt, obwohl das Dorf 3.350 Meter über dem Meeresspiegel liegt. Dass die Landwirte in Bremen Jahrhunderte lang mit Überschwemmungen wirtschaften und leben mussten, war für sie fast unvorstellbar. In ihrer Heimat haben sie eher mit nicht ausreichender Wasser- und Stromversorgung zu kämpfen. Vertraut waren den Landwirten aus Ecuador dagegen das Prinzip eines geschlossenen Betriebskreislaufes, in dem fast sämtliches Futter und Dünger aus dem eigenen Betrieb



stammt, sowie der für einen Biohof typischen Verzicht auf Pestizide, Kunstdünger und Gentechnik – alles Merkmale des ökologischen Landbaus. Auch sie setzen auf die ökonomischen Perspektiven des Ökolandbaus, insbesondere in Verbindung mit Ökotourismus. San Martin wurde von der Regierung auf Provinzebene (Bundesland) für den Naturschutz und die ökologische Landwirtschaft als Referenzprojekt anerkannt. Große Zustimmung fand auch der Bereich Umweltbildung. Nils Droste, Vorstand des Vereins MINGA bestätigte: „Auch in Ecuador nimmt die Entfremdung vom Landleben durch Abwanderung junger Menschen in die Städte immer mehr zu. Viele Schulkinder wissen auch dort nicht mehr, woher die Milch kommt“, und weiter: „Es ist auch Ziel unseres Vereins, diese Migration zu verhindern. Dafür müssen allerdings die Lebens- und Arbeitsbedingungen in den Dörfern und Kleinstädten verbessert werden.“

Georg Wietschorke

## Osterbasteln

Mitte März hatte Susanne Kopp-Jäger zum Osterbasteln auf den Hof Bavendamm eingeladen. Nach einer Führung über den Hof und einem Besuch bei den Kälbern ging es los: Mit Feuereifer bastelten die Kinder Osternester, unterstützt auch von Christine Konukiewitz und Jim Duden. Auch viele Eltern halfen ihren Sprößlingen. Dazu gab es frisch gebackene Waffeln und Kaffee von Bäuerin Ingrid Wilkens.

Foto: G. Wietschorke



## Ein Wildschwein auf dem Totempfahl



In der BUND-Kinderwildnis entstand an einem großen Baumstamm ein Ensemble aus Tierfiguren. Ein Aststumpf bildet die Schnauze. Mit dem Meißel werden aus der Borke zwei helle Stellen freigeschnitzt: Das sind die Augen. Was nach und nach in der Baumrinde sichtbar wird, hat verblüffende Ähnlichkeit mit einem Wildschweinkopf. Doch auf dem dicken Weidenstamm haben auch noch ein Mammut in Seitenansicht oder ein phantasievoller Vogel mit sechs Beinen Platz.

Christina Körner und Wiebke Hintze leiteten in der BUND-Kinderwildnis eine ungewöhnliche Osterferienwoche. Die Aufgabe war, einen indianischen Totempfahl in Originalgröße

zu schnitzen, wobei sich jedes Kind eine Tierfigur ausdenken sollte. Vier Tage lang hatten die zehn teilnehmenden Kinder Zeit, aus einem Baumstamm ein Großkunstwerk zu schaffen. Bald besiedelten zahlreiche Tiere die Oberfläche des Baumes. Teils konnten die Kinder dazu erhabene Stellen am Baum nutzen, teils mussten sie mit Meißel und Klöppel die Umrisse der Tiere in das Holz schnitzen.

„Den großen Baumstamm haben wir vom Hof Bavendamm bekommen, dort musste der Baum gefällt werden.“ erzählt Wiebke Hinze und weiter: „Einen Baum, der genügend Oberfläche zum Schnitzen bietet, war hier in der Kinderwildnis nicht zu finden.“ Bevor es ans Werk ging, machten die Kinder auf Papier eine Zeichnung: Wie soll die Figur auf dem Baum später aussehen? Und wo am Baum soll sie platziert werden? Zwischendurch bleibt den Kindern natürlich auch Zeit fürs freie Spielen. Vier Jungs haben sich dabei eine Art Versteck gebaut, in das sie sich gern zurückziehen. Marek, zehn Jahre alt, meint, dass es ihm besonders viel Spaß macht, ein eigenes Kunstwerk zu gestalten. „Aber es ist auch toll, viel Natur um sich herum zu haben. Da macht das Spielen großen Spaß.“

„Wer von euch weiß, wozu die Indianer ihre Totempfähle geschnitzt haben?“ fragt Christina Körner in die Runde. „Um böse Geister zu vertreiben“, meint der neun Jahre alte Bennett. Christina Körner ergänzt, dass viele Indianer sich einem bestimmten Tier wie Dachs oder Wolf zugehörig fühlten, die als Beschützer oder Helfer ihres Stammes auftraten. Bei den Indianern an der Nordwestküste Amerikas dienen die Totempfähle auch als Wappenpfähle, die an die Geschichte ihres Clans erinnern sollten.

Bei der Arbeit am Baumstamm wird den Kindern die Bearbeitung von Holz bald vertraut und am letzten Tag dann auch der Gebrauch von Farben, wenn die zahlreichen Schnitzereien bemalt werden. Über die Ferienwoche hinaus wird der Totempfahl vorerst wohl noch auf der Erde liegen bleiben. Ob er - wie bei den Indianern - auch einmal aufrecht stehen wird, ist noch unklar. Wiebke Hinze meint: „Dazu brauchen wir eine Maschine, die den schweren Stamm hochzieht. Aber vielleicht kommt dazu ja wieder der große blaue Trecker vom Hof Bavendamm.“

Jörn Hildebrandt

## Baustopp für Weservertiefung hat Bestand

Nachdem der BUND im September 2011 den 150seitigen Eilantrag gegen die Weservertiefung beim Bundesverwaltungsgericht eingereicht hatte, folgte der faktische Baustopp, der bis heute anhält. Nun gibt es Ende Mai eine dreitägige Beriesung des Gerichts an der Weser, um sich mit den Örtlichkeiten vertraut zu machen. Außerdem will das Gericht dann mit den Klägern und der Beklagten die Sachlage erörtern. An diversen Punkten zeigt die BUND-Klage Unzulänglichkeiten und Fehler im Planfeststellungsbeschluss der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung auf. Im Mittelpunkt stehen dabei einerseits die gravierenden Schädigungen der



Flussvertiefung an den wertvollen Natur- und Vogelschutzgebieten an Weser und Wümme und andererseits die wenig tragfähigen Begründungen.

Martin Rode

#### 4. Wettbewerb Naturtagebuch

### Werde Naturforscher und beobachte dein eigenes kleines Stück Natur!

Mitmachen geht ganz einfach! Wenn du zwischen 8 und 12 Jahre alt bist und gerne die Natur erforschst und entdeckst, bist du bei unserem Wettbewerb genau richtig! Du kannst dir einfach deinen Lieblingsbaum, deine Balkonpflanze, dein Haustier, eine Blumenwiese oder ein Vogelnest suchen und beobachten, riechen, fühlen oder untersuchen. Teilnehmen kannst du allein oder mit Freunden, deiner Familie oder gemeinsam als Klasse. Wie du dein Naturtagebuch gestaltest, bleibt dir überlassen! Du kannst deine Ergebnisse z.B. durch fotografieren, Blumen pressen, Blätter sammeln, Gedichte schreiben oder erfundene Geschichten in deinem Tagebuch dokumentieren. Du entscheidest, wann du damit anfängst, aber am 31. Oktober ist Einsendeschluss! Dein Naturtagebuch wird dann ausgewertet. Jeder, der ein Tagebuch abgegeben hat, bekommt einen kleinen Preis und natürlich auch sein Tagebuch zurück! Die Naturtagebücher, die besonders gut geworden sind, bekommen einen Hauptgewinn! Es lohnt sich also mitzumachen.

Weitere Informationen und Anmeldung bekommt ihr in der BUND Geschäftsstelle, Tel.: 790020 und bei Anna und Constanze, Tel.: 79002-14 naturtagebuch@bund-bremen.net  
Wir freuen uns auf eure Bewerbung!



#### *Taraxacum & Castanea*

### Kinderwildnis sucht junge Hobbygärtner!

Sicher kennt ihr sie schon, die BUND-Kinderwildnis an der Weser hinter dem Café Sand. Vielleicht wart ihr sogar schon einmal zum Spielen dort! Seit nunmehr 8 Jahren gehört sie fest zur Bremer Neustadt.

Neben vielen Nachmittags- und Ferienangeboten startete der BUND im Sommer 2010 hier das Projekt „Taraxacum und Castanea“ für Kindergärten der Neustadt sowie einer Gruppe der Schule Buntentor. Die teilnehmenden Kinder erhalten neben ausreichend Gelegenheit zum draußen Spielen auch ein angeleitetes Aktionsprogramm, das in die Jahreszeiten eingebunden ist: Frühling, Sommer, Herbst und Winter geben immer neue Anregungen, die das Betreuer team aufgreift und spielerisch einbindet. Die Gesundheit und Entwicklung von Kindern wird gefördert. Körperliche Fähigkeiten (Grob- und Feinmotorik, Ausdauer, Kraft, Sinneswahrnehmung), soziale Kompetenzen (Selbstvertrauen, Sozialverhalten, Kommunikation, Kooperation und Toleranz) sowie sprachliche Fähigkeiten und Naturwissen werden gestärkt.

Die Arbeit erfolgte bisher hauptsächlich mit Kindern im Vorschulalter. Um jedoch auch ältere Kinder in das Projekt einzubinden, findet ganz neu seit März 2012 eine offene Gartengruppe für 6 – 12jährige Kinder im Gartenbereich der Kinderwildnis statt. Jeden Donnerstagnachmittag um 16.30 Uhr erwarten Imke Drewitz und Wiebke Hintze interessierte kleine Hobbygärtner der Neustadt hier zur kostenfreien Teilnahme. Neben dem Vorbereiten des Bodens, der Ansaat, dem Hegen und Pflegen sowie dem Naschen und Verköstigen der Pflanzen werden natürlich Spiel, Spaß und das Entdecken

der Natur nicht zu kurz kommen! Gerne können Samen der Lieblingspflanzen mitgebracht werden. Das Projekt wird von Aktion Mensch und hanseWasser unterstützt.

Fragen zum Projekt beantworten Imke Drewitz oder Tanja Greiß unter 0421- 79 00 2-40.

Wir freuen uns auf ein buntes, erlebnis- und erntereiches Jahr in der Kinderwildnis!

Imke Drewitz



*Bremens bekanntester Naturschützer verstorben*

## Zum Gedenken an Gerold Janssen

**G**erold Janssen war Bremens bekanntester Naturschützer. Er ist am 18. März mit 88 Jahren im Kreis seiner Familie verstorben. Bremen hat damit einen unbeugsamen Umweltaktivisten verloren, der mit Leidenschaft und Kreativität hartnäckig und erfolgreich für seine Naturschutzziele gestritten hat. Der BUND nimmt Abschied von seinem langjährigen engagierten Mitglied, dem ostfriesischen Dickkopf Gerold Janssen. Wir sind dankbar, dass wir mit ihm mehr als 30 Jahre lang als Freund und Weggefährten für die Bremer Natur kämpfen konnten. Sein Name steht für die Erhaltung des Hollerlandes. Als Ende der 1970er Jahre die Neue Heimat einen neuen Stadtteil im Hollerland hochziehen wollte, hat er sich an die Spitze des Widerstandes gesetzt. Mit Malaktionen, Baumbesetzungen, Fahnenreihen, Luftballons und lautstarken Auftritten bei öffentlichen Veranstaltungen hat er

dem Widerstand gegen Politik und Verwaltung seine Stimme und sein Gesicht gegeben. Sein nimmermüder Kampfeswille führte zusammen mit seiner beredten Überzeugungskraft dazu, dass so manche Gegner zu Befürwortern des Hollerlandes wurden. Heute ist das Hollerland Naturschutzgebiet und vor einer Bebauung dauerhaft gesichert - Ausdruck des Erfolgs seiner Arbeit in der Bürgerinitiative und mit dem BUND. Sein Vermächtnis lautet: Hände weg vom Hollerland!

Sein zweiter großer Erfolg war der Sieg der Naturschutzliste bei der Deichamtswahl des Deichverbandes am rechten Weserufer 1986. Gerold Janssen hatte damit als Kopf einer kleinen Gruppe von Aktivisten in einer systematisch vorbereiteten Aktion gemeinsam mit dem BUND dafür gesorgt, dass erstmals in Deutschland Naturschützer einen Deichverband anführten. Von 1987 bis 1992 war er Deichhauptmann. In der Folgezeit spielten endlich Naturschutzaspekte bei der Gewässerunterhaltung eine Rolle. Die Hochwassersicherheit wurde wiederhergestellt, kontinuierlich weiter verbessert und die verkrustete Deichverbandsorganisation reformiert - das alles bei sinkenden Mitgliedsbeiträgen. Heute zählt der Deichverband zu den modernsten und effektivsten weit und breit. Naturschutz gehört zu seiner Grundphilosophie. Aber auch an vielen anderen Brennpunkten im Stadtteil, z.B. beim Widerstand gegen die Schließung des Horner Bades und gegen die Bebauung der Uniwildnis, ging Gerold vorneweg. In seinen letzten Lebensjahren hat er sich mit großer Kraft für den sanften Tourismus im Blockland eingesetzt. Er liebte die Natur, seien es die Krebscheren im Hollerland oder die Eulen in seinem Garten. Er liebte es Rad zu fahren und im Unisee zu schwimmen. Man traf ihn auf vielen Veranstaltungen, immer auch, um auf seine Anliegen hinzuweisen. Nimmermüde schrieb er Presseerklärungen und Leserbriefe und pflegte Kontakte und Freundschaften per „Du“ und in großer Zahl. So wird er uns in Erinnerung bleiben, als Vorbild und Mensch mit Ecken und Kanten, gastfreundlich, energiegeladen, kreativ und humorvoll.

Sein Buch "Hier weht de Wind - Hände weg vom Hollerland" erzählt seine Lebensgeschichte, ehrlich - mit allen Höhen und Tiefen. Erhältlich ist es im Buchhandel oder beim BUND, Am Dobben 44.

Martin Rode



So kannten ihn viele Bremer: Gerold auf seinem Pedersen-Rad. Hier fährt er Ende März 2011 - fast genau ein Jahr vor seinem Tod - zum ersten Mal die Radwegeverbindung zwischen Kuhgrabenweg und Blocklander Hemmstraße, für die er lange gekämpft hat.

Foto: G. Wietschorke

### Einladung zur Jahreshauptversammlung 2012

5. Juni, Dienstag 18.00 Uhr, Kultursaal Arbeitnehmerkammer Bürgerstr. 1 - Ecke Violenstr.

Nach den Regularien wie Berichten von Vorstand, Geschäftsführung, Kassenprüfern, Wahlen, Ehrungen, Resolutionen und ggfs. Satzungsänderungen wird es einen Vortrag von Dipl.-Ing. Gunnar Oertel geben:

**Die Flusslandschaft Wümme - vielfältige Kulturlandschaft zwischen Lüneburger Heide und Weser.**

Anschließend wieder gemütlicher Ausklang bei Wein und Häppchen. Die offizielle Tagesordnung entnehmen Sie bitte der gesonderten Einladung an die Mitglieder.

#### Herausgeber:

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)

Landesverband Bremen e. V.

Landesgeschäftsstelle:

Am Dobben 44 - 28203 Bremen - Tel. 0421 790020

Email: [info@bund-bremen.net](mailto:info@bund-bremen.net) - Internet: [www.bund-bremen.net](http://www.bund-bremen.net)

BUND-Regionalverband Unterweser e.V.:

Borriesstr. 19 - 27570 Bremerhaven - Tel. 04 71 - 50 35 60

Email: [bund.unterweser@bund.net](mailto:bund.unterweser@bund.net)

Redaktion: Dr. Georg Wietschorke, Martin Rode